

Integration in Berlin

von Stefan Ernes und Merlin Meisel

Mit dem Anwerbeabkommen mit Italien 1955 kamen die ersten ‚Gastarbeiter‘ nach Deutschland. Ihre Zahl stieg zu Beginn der 60er Jahre stark an.

Das deutsch-türkische Anwerbeabkommen wurde 1961 unterzeichnet, 1964 war die Millionengrenze erreicht.

Während in der Bundesrepublik die Wirtschaft boomte, herrschte in den Entsendeländern häufig Arbeitslosigkeit. Die meist noch ungebundenen Männer und Frauen hofften, nach einigen Jahren in ihr Heimatland mit besseren Chancen zurückzukehren.

Ausländer am 31.12.2004 in Berlin

Gesamt	450.900
aus Europa	328.000
Europäische Union	115.300
Türkei	118.700
Afrika	17.400
Amerika	22.700
darunter USA	12.100
Asien	66.400
darunter Vietnam	10.900
Australien & Ozeanien	1.400
staatenlos, ungeklärt, ohne Angabe	14.900

Quelle: Statistisches Landesamt Berlin

Welche Ziele hat Integration?

Das friedliche Miteinander-Leben soll selbstverständlich werden. Zuwanderern muss daher eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unter Respektierung kultureller Vielfalt ermöglicht werden.

Deutschland sollte eigentlich erstmal kein Integrationsland werden, sondern ein so genanntes Gastarbeiterland. Erst ca. 40 Jahre später spricht man über Deutschland als Integrationsland.

Die Integration birgt gerade in Berlin viele Probleme. Die meisten Ausländer wohnen in den Bezirken Neukölln, Kreuzberg und Wedding.

Eine frühe Integration im Kindesalter ist oft schon auf Grund des meist nicht vorhandenen Sprachaustausches mit deutschen Kindern nicht möglich. Wer in diesen Bezirken wohnt, lebt oft jahrelang ohne bzw. nur mit geringen Deutschkenntnissen. Oft werden grundlegende Sprachkenntnisse erst in der Schule erworben. Größtenteils wird selbst auf dem Pausenhof der Schulen in diesen Bezirken noch in der Muttersprache kommuniziert. Dadurch entstehen schon zu Beginn starke Defizite, die später nicht wieder aufgeholt werden können.

Auch in der Freizeit nach der Schule bleibt man „unter sich“. Oft sind mangelnde Sprachkenntnisse später dafür verantwortlich, dass nur ein geringes Ausbildungsniveau erreicht werden kann.

So bleibt vielen nach dem bestandenen Abschluss (sofern vorhanden) danach nur der Weg zum Arbeitsamt. Perspektivlosigkeit macht sich breit. Einen deutschen Pass besitzen trotzdem die meisten.

Kulturelle Vielfalt ist in Berlin an jeder Ecke zu erkennen. Die Berliner sind sehr an das „Multi Kulti“ gewöhnt und mögen es auch überwiegend. Berlin fasziniert durch seine Vielzahl an verschiedenen Nationalitäten, wie z.B. den Karneval der Kulturen.

Trotz der Unterschiede zeichnet sich jedoch auch ein „Aufeinander-zugehen“ ab. So bedenken deutsche Mütter z.B. an Kindergeburtstagen, dass ausländische Freunde der Kinder oftmals kein Schweinefleisch essen, und stellen Alternativen zur Verfügung.

Die andere Seite probiert z.B. Einblicke in „fremde“ Welten bzw. Religionen zu gewähren. Seit dem 3. Oktober 1997 findet jährlich der Tag der offenen Moschee statt.

Den Termin (Tag der Deutschen Einheit) hat der Zentralrat der Muslime in Deutschland bewusst gewählt. Er soll das Selbstverständnis der Muslime als Teil der deutschen Einheit zeigen. Viele Moscheegemeinden und andere Verbände haben sich der Initiative angeschlossen. In ganz Deutschland öffnen etwa 1000 Moscheen verschiedene Verbände ihre Tore für über 100.000 Besucher.

